

„Freie Wähler haben sich selbst geschadet“

Michael Müller über seinen überwältigenden Wahlsieg, eine unfaire Kampagne und seine ersten Runden Tische

VON SABINE SCHÖRNER

Geretsried – Michael Müller ist ab dem 1. Mai neuer Bürgermeister von Geretsried. Mit rund 74 Prozent der Stimmen setzte sich der CSU-Kandidat in der Stichwahl am Sonntag klar gegen Robert Lug von den Freien Wählern durch. Im Gespräch mit unserer Zeitung äußert sich der 44-Jährige über seinen Sieg und den zuletzt nicht mehr sehr fairen Wahlkampf. Und er verrät, welche Themen er nach seiner Vereidigung als erstes anpacken will.

■ **Herr Müller, wie lange haben Sie am Sonntag noch gefeiert?**

Gar nicht so lange. Gegen 23 Uhr war ich zuhause. Ich musste ja am Montag wieder zur Arbeit. Um 7.05 Uhr stand ich an der Bushaltestelle, um nach München in die Staatliche Lotterieverwaltung zu fahren (Müller ist dort Referatsleiter für die bayerischen Spielbanken, Anm. d. Red).

■ **Haben Sie Ihren Wahlsieg schon realisiert?**

Wenn ich in der Zeitung lese, wie andere CSU-Kandidaten bei den Stichwahlen abgeschnitten haben, dann muss ich schon sagen: Das war ein überwältigendes Ergebnis.



Soziale Netzwerke haben auch ihre Tücken: Der künftige Bürgermeister Michael Müller (re.) mit Amtsinhaberin Cornelia Irmer und deren Vize Gerhard Meinl.

FOTO: HANS LIPPERT

Dieser unglaubliche Vertrauensvorsprung ist natürlich auch eine große Herausforderung für mich.

■ **Hatten Sie mit diesem eindeutigen Ergebnis gerechnet?**

Nein. Offensichtlich hat die Kampagne der anderen Seite nicht gegriffen.

■ **Was meinen Sie konkret?**

Ich will kein Öl ins Feuer gießen. Aber wir werden die Diskussion führen müssen, wie wir als gewählte Volksvertre-

ter künftig mit den sozialen Netzwerken umgehen wollen. Als Bürgermeister muss man Kritik aushalten können. Aber ich denke an die vielen Leute, die sich auch ehrenamtlich engagieren. Heute läuft jeder Gefahr, bei unliebsamen Äußerungen einer Hetzkampagne im Internet ausgesetzt zu sein. Da nutzen viele die Anonymität des Netzes, um kräftig abzuladen.

■ **Sie meinen die Facebook-Seite „Skandal in Geretsried“ zum politischen Aschermittwoch der CSU?**

Bei aller Kritik an der Rede von Pater Wolfgang Spindler. Es kann doch nicht sein, dass so eine Seite von einem Freie-Wähler-Stadtrat Lorenz Weidinger offensiv beworben wird. Von einem gewählten Volksvertreter muss ich eine deutlich differenziertere Sichtweise erwarten.

■ **Gegen Sie wurde Stimmung mit dem politischen Aschermittwoch gemacht, gegen Robert Lug mit der Schließung des Baufuchs. Das kam nicht von mir. Aber das Thema steckt bei den**

Leuten tief drin. Das habe ich in meinen Gesprächen mit den Bürgern gemerkt. Was mich in den letzten Tagen gestört hat, waren die Plakate mit den persönlichen Wahlempfehlungen für Robert Lug. Wenn ein Diakon Klemens Irmer sagt, er könne sich für seine Frau keinen besseren Nachfolger vorstellen, dann zielt das auch gegen meine Person. Solche Aussagen sind in der Bevölkerung gar nicht gut angekommen. Letztlich haben sich die Freien Wähler damit nur selbst geschadet.

■ **Ihre Amtsperiode beginnt am 1. Mai. Was passiert in den nächsten vier Wochen?**

Ich bitte um Verständnis, dass ich mich zunächst darauf konzentriere, meine bisherige Arbeit bei der Staatlichen Lotterieverwaltung ordentlich zu übergeben. Das bin ich meinem Arbeitgeber und meinen Kollegen schuldig. Ab Anfang Mai werde ich dann meine ganze Tatkraft auf das Bürgermeisteramt verwenden.

■ **Bis dahin laufen die Sondierungsgespräche über die künftige Aufgabenverteilung im Stadtrat. Bekommt die SPD als Dank für die Wahlempfehlung**

ihres Kandidaten Hans Hopfner den Posten des Vize-Bürgermeisters?

Dazu äußere ich mich nicht. Es geht darum, eine Basis zu schaffen, auf der wir alle gemeinsam in den nächsten sechs Jahren vernünftig arbeiten können. Da schließe ich auch Robert Lug und die Freien Wähler ausdrücklich mit ein. All diese Dinge werden in den Parteigremien besprochen und dann im Paket im Stadtrat beschlossen. Verhandlungsführer auf Seiten der CSU sind Gerhard Meinl und Volker Reeh.

■ **Sie haben im Wahlkampf viele Runden Tische angekündigt. Mit wem werden Sie sich nach Ihrer Vereidigung als erstes zusammensetzen?**

Ich werde mit den Grundwasser-Geschädigten aus dem Blumenviertel sprechen. Und ich will mit dem Eissportclub sowie den anderen Sportvereinen darüber diskutieren, wie wir den Sportentwicklungsplan umsetzen können. Es gibt natürlich noch viel mehr Themen, aber das sind meine ersten Ansatzpunkte. Wichtig ist mir der enge Kontakt zu den Bürgern. Diesen aufrechtzuerhalten, das wird eine der großen Herausforderungen in meinem neuen Amt sein.

CSU-Stammtisch: Über „Beleidigungen unterhalb der Gürtellinie“ und ein „überragendes Wahlergebnis“

CSU-Bürgermeisterkandidat Michael Müller konnte beim Stammtisch seiner Partei am Sonntagvormittag noch nicht wissen, dass er haushoch gegen Robert Lug gewinnen würde. Unabhängig vom Ausgang der Stichwahl hätte der 44-Jährige das Thema „Umgang mit den sozialen Netzwerken“ im neu gewählten Stadtrat aber auf jeden Fall auf den Tisch gebracht, wie er sagte. Denn unter denjenigen, die ihn auf der Facebook-Seite „Skandal in Geretsried“ angegriffen hätten, seien

auch Stadträte aus den Reihen der Freien Wähler gewesen. Auf der Seite wird die Aschermittwochs-Veranstaltung der CSU kritisiert, Müller wird für seine späte Entschuldigung gerügt. Er wie Sabine Lorenz sprachen von „Dreckschleudern“ und „Beleidigungen unterhalb der Gürtellinie“. „So kann es nicht weitergehen. Wir müssen uns dringend darüber unterhalten, was Stil und Kultur von gewählten Volksvertretern ist“, sagte Müller aufgebracht.

Die Zusammenarbeit im Rat wäre für ihn „sehr schwer ohne vorheriges klärendes Gespräch“. Zufrieden zeigte sich die Geretsrieder CSU mit den Ergebnissen der Kreistags- und Stadtratswahl. „Überragend“ nannte der CSU-Ortsvorsitzende Ewald Kailberth das Abschneiden Franz Wirtensohns. Der Geltinger Landwirt wurde vom letzten Listenplatz 60 auf den 17. vorgehüpelt und gehört somit der 23-köpfigen CSU-Fraktion im Kreistag an. Im Stadtrat hat

die CSU einen Sitz zu ihren bisher zwölf hinzugewonnen, was Kailberth auf die „richtigen Leute auf der Liste“, auf einen intensiven Wahlkampf und eine gute Arbeit in den vergangenen sechs Jahren zurückführt. „Wir waren keine Daueropposition, haben nicht gejammert nach dem Sitzverlust 2008“, sagte der Ortschef und Stadtrat. Er stellte fest, dass sich die Art des Wahlkampfes geändert habe. 2008 habe die CSU wesentlich mehr Prospekte verteilt als diesmal. „Die Bürger

wollen keine Materialschlacht“, ist Kailberth überzeugt. Auch an den Info-Ständen habe sich gezeigt, dass es besser sei, die Leute, die nicht stehen bleiben, in Ruhe zu lassen. Der CSU-Ortschef sowie Vize-Bürgermeister Gerhard Meinl äußerten sich kritisch über den mit viel Aufwand und Geld geführten Wahlkampf der Freien Wähler. Meinl deutete an, dass dafür Sponsoren notwendig gewesen sein müssen, was eine gewisse Abhängigkeit schaffe.

Ber Mesken 1.4.2014

„Freie Wähler haben sich selbst geschadet“

Michael Müller über seinen überwältigenden Wahlsieg, eine unfaire Kampagne und seine ersten Runden Tische

VON SABINE SCHÖRNER

Geretsried – Michael Müller ist ab dem 1. Mai neuer Bürgermeister von Geretsried. Mit rund 74 Prozent der Stimmen setzte sich der CSU-Kandidat in der Stichwahl am Sonntag klar gegen Robert Lug von den Freien Wählern durch. Im Gespräch mit unserer Zeitung äußert sich der 44-Jährige über seinen Sieg und den zuletzt nicht mehr sehr fairen Wahlkampf. Und er verrät, welche Themen er nach seiner Vereidigung als erstes anpacken will.

■ **Herr Müller, wie lange haben Sie am Sonntag noch gefeiert?**

Gar nicht so lange. Gegen 23 Uhr war ich zuhause. Ich musste ja am Montag wieder zur Arbeit. Um 7.05 Uhr stand ich an der Bushaltestelle, um nach München in die Staatliche Lotterieverwaltung zu fahren (Müller ist dort Referatsleiter für die bayerischen Spielbanken, Anm. d. Red).

■ **Haben Sie Ihren Wahlsieg schon realisiert?**

Wenn ich in der Zeitung lese, wie andere CSU-Kandidaten bei den Stichwahlen abgeschnitten haben, dann muss ich schon sagen: Das war ein überwältigendes Ergebnis.



Soziale Netzwerke haben auch ihre Tücken: Der künftige Bürgermeister Michael Müller (re.) mit Amtsinhaberin Cornelia Irmer und deren Vize Gerhard Meinl. FOTO: HANS LIPPERT

Dieser unglaubliche Vertrauensvorsprung ist natürlich auch eine große Herausforderung für mich.

■ **Hatten Sie mit diesem eindeutigen Ergebnis gerechnet?**

Nein. Offensichtlich hat die Kampagne der anderen Seite nicht gegriffen.

■ **Was meinen Sie konkret?**

Ich will kein Öl ins Feuer gießen. Aber wir werden die Diskussion führen müssen, wie wir als gewählte Volksvertre-

ter künftig mit den sozialen Netzwerken umgehen wollen. Als Bürgermeister muss man Kritik aushalten können. Aber ich denke an die vielen Leute, die sich auch ehrenamtlich engagieren. Heute läuft jeder Gefahr, bei unliebsamen Äußerungen einer Hetzkampagne im Internet ausgesetzt zu sein. Da nutzen viele die Anonymität des Netzes, um kräftig abzuladen.

■ **Sie meinen die Facebook-Seite „Skandal in Geretsried“ zum politischen Aschermittwoch der CSU?**

Bei aller Kritik an der Rede von Pater Wolfgang Spindler. Es kann doch nicht sein, dass so eine Seite von einem Freien Wähler-Stadtrat Lorenz Weidinger offensiv beworben wird. Von einem gewählten Volksvertreter muss ich eine deutlich differenziertere Sichtweise erwarten.

■ **Gegen Sie wurde Stimmung mit dem politischen Aschermittwoch gemacht, gegen Robert Lug mit der Schließung des Baufuchs. Das kam nicht von mir. Aber das Thema steckt bei den**

Leuten tief drin. Das habe ich in meinen Gesprächen mit den Bürgern gemerkt. Was mich in den letzten Tagen gestört hat, waren die Plakate mit den persönlichen Wahlempfehlungen für Robert Lug. Wenn ein Diakon Klemens Irmer sagt, er könne sich für seine Frau keinen besseren Nachfolger vorstellen, dann zielt das auch gegen meine Person. Solche Aussagen sind in der Bevölkerung gar nicht gut angekommen. Letztlich haben sich die Freien Wähler damit nur selbst geschadet.

■ **Ihre Amtsperiode beginnt am 1. Mai. Was passiert in den nächsten vier Wochen?**

Ich bitte um Verständnis, dass ich mich zunächst darauf konzentriere, meine bisherige Arbeit bei der Staatlichen Lotterieverwaltung ordentlich zu übergeben. Das bin ich meinem Arbeitgeber und meinen Kollegen schuldig. Ab Anfang Mai werde ich dann meine ganze Tatkraft auf das Bürgermeisteramt verwenden.

■ **Bis dahin laufen die Sondierungsgespräche über die künftige Aufgabenverteilung im Stadtrat. Bekommt die SPD als Dank für die Wahlempfehlung**

ihres Kandidaten Hans Hopfner den Posten des Vize-Bürgermeisters?

Dazu äußere ich mich nicht. Es geht darum, eine Basis zu schaffen, auf der wir alle gemeinsam in den nächsten sechs Jahren vernünftig arbeiten können. Da schließe ich auch Robert Lug und die Freien Wähler ausdrücklich mit ein. All diese Dinge werden in den Parteigremien besprochen und dann im Paket im Stadtrat beschlossen. Verhandlungsführer auf Seiten der CSU sind Gerhard Meinl und Volker Reeh.

■ **Sie haben im Wahlkampf viele Runden Tische angekündigt. Mit wem werden Sie sich nach Ihrer Vereidigung als erstes zusammensetzen?**

Ich werde mit den Grundwasser-Geschädigten aus dem Blumenviertel sprechen. Und ich will mit dem Eissportclub sowie den anderen Sportvereinen darüber diskutieren, wie wir den Sportentwicklungsplan umsetzen können. Es gibt natürlich noch viel mehr Themen, aber das sind meine ersten Ansatzpunkte. Wichtig ist mir der enge Kontakt zu den Bürgern. Diesen aufrechtzuerhalten, das wird eine der großen Herausforderungen in meinem neuen Amt sein.

CSU-Stammtisch: Über „Beleidigungen unterhalb der Gürtellinie“ und ein „überragendes Wahlergebnis“

CSU-Bürgermeisterkandidat Michael Müller konnte beim Stammtisch seiner Partei am Sonntagvormittag noch nicht wissen, dass er haushoch gegen Robert Lug gewinnen würde. Unabhängig vom Ausgang der Stichwahl hätte der 44-Jährige das Thema „Umgang mit den sozialen Netzwerken“ im neu gewählten Stadtrat aber auf jeden Fall auf den Tisch gebracht, wie er sagte. Denn unter denjenigen, die ihn auf der Facebook-Seite „Skandal in Geretsried“ angegriffen hätten, seien

auch Stadträte aus den Reihen der Freien Wähler gewesen. Auf der Seite wird die Aschermittwochs-Veranstaltung der CSU kritisiert, Müller wird für seine späte Entschuldigung gerügt. Er wie Sabine Lorenz sprachen von „Dreckschleudern“ und „Beleidigungen unterhalb der Gürtellinie“. „So kann es nicht weitergehen. Wir müssen uns dringend darüber unterhalten, was Stil und Kultur von gewählten Volksvertretern ist“, sagte Müller aufgebracht.

Die Zusammenarbeit im Rat wäre für ihn „sehr schwer ohne vorheriges klärendes Gespräch“. Zufrieden zeigte sich die Geretsrieder CSU mit den Ergebnissen der Kreis- und Stadtratswahl. „Überragend“ nannte der CSU-Ortsvorsitzende Ewald Kailberth das Abschneiden Franz Wirtensohns. Der Geltinger Landwirt wurde vom letzten Listenplatz 60 auf den 17. vorgehüpelt und gehört somit der 23-köpfigen CSU-Fraktion im Kreistag an. Im Stadtrat hat

die CSU einen Sitz zu ihren bisher zwölf hinzugewonnen, was Kailberth auf die „richtigen Leute auf der Liste“, auf einen intensiven Wahlkampf und eine gute Arbeit in den vergangenen sechs Jahren zurückführt. „Wir waren keine Daueropposition, haben nicht gejammert nach dem Sitzverlust 2008“, sagte der Ortschef und Stadtrat. Er stellte fest, dass sich die Art des Wahlkampfes geändert habe. 2008 habe die CSU wesentlich mehr Prospekte verteilt als diesmal. „Die Bürger

wollen keine Materialschlacht“, ist Kailberth überzeugt. Auch an den Info-Ständen habe sich gezeigt, dass es besser sei, die Leute, die nicht stehen bleiben, in Ruhe zu lassen. Der CSU-Ortschef sowie Vize-Bürgermeister Gerhard Meinl äußerten sich kritisch über den mit viel Aufwand und Geld geführten Wahlkampf der Freien Wähler. Meinl deutete an, dass dafür Sponsoren notwendig gewesen sein müssen, was eine gewisse Abhängigkeit schaffe.

Ber Merkur 1.4.2014